

Durchgerungen.

Novelle von E. Geiner. (Fortsetzung)

So war es denn herangekommen der letzte Abend, den Richard in Neapel zu verbringen gedachte. Signora Mherberg feierte den Hochzeitstag mit einer glänzenden Abendgesellschaft, die den zahlreich Geladenen bewiesigen sollte, daß ihres jungen Freundes Wäntche nach Deutschland durchaus von ihr geliebt werde und die Trennung sich in ungetrübter Harmonie vollzog.

Thea war unter den tragenden Gästen wie ein Bild der Unschuld und Bescheidenheit erschienen. Sie trug ein schmuckloses weißes Kleid, wie es sich für die künftige Braut des bürgerlichen Mannes paßte, und war ungesäumt Margarethenblumen zierten Brust und Saar. Gegen ihre Gewohnheit plauderte sie heute lebhaft mit einem Jeder, der ihr nahe, wie sie jedoch nicht fünderte, angefrengt nach jedem Worte einer geliebten Stimme zu lauschen, die das seine Ohr der Winden selbst aus einer mit süßlicher Behaglichkeit gefüllten Konversation heraus vernahm. Ereignisse sie sich einmal, daß Richard ein direktes Wort an sie richtete, dann betete ihr Arm in dem ihrer Begleiterin, und ihre ohnehin schwahe, aber äußerst melodisch klingende Stimme lang gepreßt, weil das stürmisch kloppende Herz ihr den Athem benahm. O, wie war doch die Liebe so süß, so heilig!

„Nose!“, flüsterte sie wieder zu, „wie einem Menschen, der zum ersten Male liebt, so muß es wohl den Engeln im Himmel zu Mutte sein! Doch was lachst du zum ersten Male? Kann man denn überhaupt mehr als einmal lieben? Ich weiß, ich selber würde es nie können.“ „Weine Liebe wird mit mir leben, mit mir sterben.“ „Du bist Gott ein Wunder an mir thäte, und ein „Gepötsch“ auch zu mir spräche, wäre es auch nur für einen einzigen Augen Moment. Du sagst, er sei herrlich, prächtig. Sein Saar sei blond, seine Augen blau, seine Züge edel. Was aber ist das? Ich habe es ja nie zuvor gesehen und kann es deshalb auch jetzt nicht im Geiste schauen. O, Ihr Schwestern müßt mich, wie es einem Blindgeborenen zu Mutte ist.“

„Nose drückte sich ergrünten die auf ihrem Arm ruhende Siederband. Ihren Augen stand ja täglich die wunderwollen Gesichtsweil offen und durch diesen Spiegel führte sie ihrer Seele zu, was die entzückte und zu dem empor hob, den seine Worte predigen. „Kommt hätte ich es verdient, daß Gott sie jenen vorzog, die ohne Prüfung dessen, was andere beflachte, in ewig schauerliche Nacht gehüllt durch das Leben gingen?“ „Und sie sollte nun, statt von demüthigen Dant durchdrungen zu sein, sich noch zu weiteren Klüßchen vermehren? Nein, es war ihre Christenpflicht, neidlos der Fremden ein Glück zu gönnen, das allein im Stande war, diese mit ihrem harten Geschick zu verdrängen, sie selber durfte ja des Geliebten schauen, sein Bild ihrer Seele einprägen, um es lebenslang darin festzuhalten, was dies nicht des Glückes genug?“

„Nose, glaubst du, daß er mich liebt?“ unterbrach Thea das Schwärzen. „O, ich würde trotz des ewigen Dunkelns, in dem ich wandle, das glückliche Gesicht auf Gottes Erdboden, und mein ganzes künftiges Leben ein einziges Dankgebet zu meinem Schöpfer sein. Aber wenn er nicht mich, wenn er eine Andere liebt.“ „Nose, Alles würde ich ertragen, nur dies eine nicht!“

Ihre Arme umschlangen der Fremden Hals, und ihr Kopf barg sich an deren Schulter. In diesem Augenblicke trat die Gwästin heran. Sie hatte trotz der wunderwollen Maingamut, eine stolzbare, aber dünne Toilette gewählt, die sie alter als bisher ersehnen ließ. Die Frau und Mutter, deren Tochter bald die bräunliche Wäntche schmücken sollte, durfte im Liebreiz ihrer Erziehung künftig nicht mehr mit der Jugend weitehern.

„Nicolò meldet, daß servit sei.“ wandte sie sich zu Thea, „wen soll ich Dir senden, daß er Dich zu Tisch geleite?“

„Niemand, Niemand, meine süße Herzensmama,“ wehrte jene. „Mir ist die Brust so seltsam feierlich bewegt, daß es mir wie die Entwerdung eines Festgüterns ergeht, mich in dieser Stimmung unter lagende schweigende Menschen zu mischen.“

Therese sprach über die Stirn ihres Kindes. „Wie heiß und erregt Du bist, mein Kieseling!“ sagte sie besorgt. „Bislang ja bleibe hier. Die Luft, die durch die Geschäfte weht, ist allerdings erquickend, als die im menschenarmen Raum. Deine Cameriere muß drüben unter den Platanen einen Anstich für Euch auftragen. Auf Wiedersehen, Kinder, bis nach dem Souper.“

Die Klatschschlepper der Davongehenden rauschte über die anderen Stesswege.

„Nose, meinen Führer. Ich ließ ihn auf der Lrme liegen.“ scholl der Ruf der Gwästin zurück. Die Gersene lag hebet.

„Nose, rante die Gwästin ihr zu, wenn es sich schlägt, um Thea eine Umhüllung vorn aus dem Hause zu holen. Dabei nahm Deinen Weg, an der Neptunsgrotte vorbei, die große Allee entlang, ich werde sorgen, daß Selbig Dir begegnet. Sprich mit ihm wie wir verabredet und gib ihm alsdann Gelegenheit, sich Thea unter vier Augen zu nähern. Heute noch muß er sich erklären. Darum mache Deine Sache gut und bedente, daß wir meinem armen Kinde sein Glück schuldig sind.“

„In dem mit Marwin bedeckten Spielplatz, der seine hohen Fingelhühnen nach dem Garten öffnete, stützte ein Mter von Licht. Lachende, plaudernde Menschen saßen an der von Silber und Strahlfl strobenden Tafel, elegante

Katzen und schön geschmückte Frauen, die in schäumen- den Champagner das Wohl des scheidenden Signor Richard heilig trauten.

„Mon ami!“ flüsterte die schöne Frl. Geberin diesen zu, als er eben mit dem gefüllten Glas an sie herantrat, „da schätzst es nachhaftig schon elf, und meine Tochter sitzt noch ohne Wäntche im Garten! Wollen Sie ihr nicht geschwind die meine bringen, die hier hinter meinem Oesfel hängt? Gehen Sie doch die Allee an der Neptunsgrotte vorüber nach den Platanen, dort werden Sie die Mädchen finden.“ Sie nickte ihm dankbar zu, als er mit der schwarzen Spitzenhülle davonella.

Die jungen Weine, welche eine süßliche Sonne gereift, saßen dem Blut rascher freier. Welche, mit Dampend- dast parfümierte Luft umschmelzte ihn, und das Mondlicht, das gedämpft durch die schlanen Gebüschstämme und blühenden Magnoliendäume drang, umfing ihn mit geheimnisvollem Zauber. Und doch! drüben in dem silberblühigen Weidengebüsch hieß eine Nachtigall ihr schmelzendes Lied an, das eine andere Rehle schneidlich erwiderte. Richards eilender Fuß raste unwillkürlich bei diesen langgezogenen, unlagbar melodischen Lauten, die so süß tönten und doch so überlebig an sein für musikalische Schenker zu empfangliches Ohr schlugen. Da kamen eilende Schritte die Allee herauf. Wer mochte der unwillkommene Störer sein? Verdrossen wendete sich Richard der nahenden Ercheinung entgegen, doch die Falten des Unmuthes schanden von seiner Stirn und machten einem Aufleuchten der Augen Platz. Was das nicht Nose? und: „Nose!“ kam es über seine Lippen, während er, aus dem Schatten heranstretend, ihr die Hände entgegenstreckte.

(Fortsetzung folgt.)

Bericht über den Stand und die Verwaltung der Gemeinde-Angelegenheiten der Stadt Halle pro 1884/85.

Wahlstandspflege und Verordnungsweien. Bei der städtischen Sparkasse betragen die Einzahlungen im Jahre 1884 3815041,18 M. in 32026 Nummern (gegen 3576456,95 M. in 27920 Nummern pro 1883), die Rückzahlungen 3123377,93 M. in 16426 Nummern (gegen 2893597,52 M. in 14667 Nummern pro 1883), mithin 6938429,11 M. Umlatz in 48451 Nummern (gegen 6470054,47 M. in 42587 Nummern pro 1883).

Der Bestand an Einlagen belief sich Ende 1884 auf 7733207,95 M., wofür sich auf 19335 Stück Bücher vertheilt. Es hat also eine Vermehrung von 691663,25 Mark Einlage-Kapital und 1948 Stück Bücher stattgefunden. Der Reserve-Fonds, welcher Ende 1883 1285146,08 Mark betrug, erreichte Ende 1884 die Höhe von 1365850,24 M., hat sich also um 80704,16 M. vergrößert und repräsentirt Ende 1884 17,66 pCt. des gesammten Interzessen-Guthabens.

Das aus eigenen Mitteln erhaltene neue Sparkassegebäude ist am 1. October 1884 bezogen worden. Im Jahre 1884 sind aus den Leberhörsen pro 1883 70000 M. an die Kammerei abgeführt.

Bei der seit 1. Juli 1883 eingerichteten Pfennig-Sparkasse wurden bis zum Schlusse des Jahres 1884 abgegeben 51930 Stück Markten in Werthe von 5193 Mark. Dagegen wurden 4006 Spararten à 10 Stück von der Kasse in Zahlung genommen. Nach dem Vermögensnachweise pro 1884 balancirten die Aktiva und Passiva mit 9099908 M. (gegen 8327707 M. im Vorjahre).

Bei der Sparkasse des Saalkreises wurden im Berichtsjahre 1946888 M. neue Einlagen gemacht und betragen die Gesamteinlagen Ende 1884 — 4862549 Mark.

Die Umsätze der Reichsbankstelle befißren sich auf 715885000 M. (gegen 747480500 M. im Vorjahre). Der Halle'sche Bankverein von Kullisch, Rämpf u. Co. machte einen Gesamtumsatz von 430 Mill. M. (gegen 445 1/2 im Vorjahre).

Der Allgemeine Spar- und Vorstuf-Verein zu Halle a. S. zählte Ende vorigen Jahres 564 Mitglieder mit 330360 Mark Antheilen. Der Verein hatte einen Reinertrag von 12957819 Mark und konnte wie im Vorjahre eine Dividende von 9 1/2 Prozent zur Verteilung bringen.

Ueber den Geschäftsverehr der städt. Behörde im Allgemeinen jagt der Bericht folgendes:

Der Verlah ist erdlicher Weise gegen das Vorjahr um 4492 Stück Pfünder und 22178 M. Pfunddarlehn zurückgegangen. Diese Thatfache dürfte als eine Befriedigung gelten anzuhehen sein, was über die Lage der ärmsten, das Behamt vorzugsweise frequentirten Klasse der Bevölkerung Halle's bereits im vorjährigen Verwaltungsbericht gesagt worden ist. Aber auch die Lage mehrerer Geschäftsklassen hat sich etwas gebessert, denn es sind von denselben nicht unerheblich weniger Pfünder zum Verlah gebracht worden, als im Vorjahre. Einen weiteren Beweis für die etwas bessere Lage des Behamt bednenden Publikums liefert die ganz besonders günstige Einlösung der Pfünder. Das bei Einlösung der Pfünder zurückgezahlte Pfunddarlehn nämlich ist trotz der erhöhten Darlehnszinsen von 93,5% auf 95,5% gestiegen und dabei beträgt das Durchschnittsdarlehn auf ein eingelöstes Pfund 6,3 Mark, während das Durchschnittsdarlehn auf ein verlehtes Pfund nur 6,2 M. beträgt. Die im Jahre

1884 abgehaltenen Auktionen ergaben durchweg befriedigende Resultate. Die finanzielle Lage des Behamts aber hat sich, wie bereits im vorjährigen Verwaltungsbericht vorausgesetzt wurde, zu Gunsten des Instituts total verändert.

Das Behamt hat allein in Folge des gefällig für die Pfunddarlehne gestatteten höheren Zinsfußes — und zwar, obgleich der Verlah sich schon angeführt, nicht unbedeutend heruntergegangen ist — einen Reingewinn, wie noch nie erzielt. Derselbe beträgt: 1389342 M. Ein so großer Reingewinn, wie dieser, läßt sich nun zwar, weil der Verlah heruntergegangen ist, und die Auktionen, der gesteigerten Zinsen halber, weniger günstige Resultate bringen werden, für das Jahr 1885 mit Bestimmtheit nicht erwarten. Nichts desto weniger wird derselbe aber den im Pfundgeschäft verkehr wirklich thätigen Gelde gegenüber wiederum ein sehr bedeutender sein, so daß der im § 4. des vorerwähnten Reglements vorgesehene Reservefonds von 36000 M. Ende 1885 nicht nur erreicht, sondern überschritten sein wird. In Folge dieses Umfandes wird alsdann das Behamt zum ersten Male seit seiner Errichtung einen nicht unbedeutenden Ueberfluß an die Armen-Kasse abführen können.

Im Berichtsjahre kamen zum Verlah 49570 Pfünder mit einem Tagwerthe von 592499 M. und mit einem Pfundkapital von 309222 M. Mit den vorjährigen Beständen waren im Jahre 1884 auf Lager 73896 Pfünder mit einem Tagwerthe von 911482 M. und mit einem Pfundkapital von 479051 M. Sierown famer in Abgang durch Einlösung 46991, durch Auktion 2431 Pfünder, so daß am Ende des Jahres 24474 Pfünder mit einem Tagwerthe von 320527 M. und einem Pfundkapitale von 169575 M. auf Lager blieben.

Die Wittwen- und Waisenkasse für die städtischen Beamten zählte am Schlusse des Berichtsjahres 138 Mitglieder (gegen 143 im Vorjahre). An Pensionen waren an 9 Wittwen 176 M. zu zahlen. Die Jahrespensionen betragen 3120 M. Das disponible Vermögen der Kasse stieg auf 23340 M. (gegen 15881 M. am Ende des Rechnungsjahres 1883/84).

Kranken-Versicherung. Bei der großen Anzahl der in unserer Stadt vorhandenen gewerblichen Betriebsarten waren die zur Ausführung des Kranken-Versicherungs-Gesetzes vom 15. Juni 1883 erforderlichen Vorarbeiten umfangreich und zeitraubend. Schon gegen Ende des Jahres 1883 wurde mit den nöthigen Conquaten begonnen. Im März v. J. trat unter dem Vorhitz des Stadtrath Jordan eine aus Mitgliedern beider städtischen Kollegien gebildete Kommission zusammen, um über die Ausdehnung des Versicherungszwanges auf andere als die im § 1 bezeichneten Personen, sowie über andere wichtige Organisationsfragen zu berathen. Die Arbeiten dieser Kommission fanden ihren Abschluß in dem durch Gemeindefestbeschlusse festgesetzten Orts-Statut, welches die Versicherungspflicht 1. auf Personen, die in anderen als den im § 1 des Gesetzes bezeichneten Transportgewerben beschäftigt werden, 2. auf Personen, die von Gewerbetreibenden außerhalb ihrer Betriebsstätten beschäftigt sind, 3. auf die in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigten Arbeiter ausdehnt. Dies Statut fand unterm 18. August v. J. die Genehmigung des Bezirks-Ausschusses. Ferner machten wir im Einverständniß mit der Stadtverordneten-Versammlung von den den Gemeinden nach § 6 Abs. 3. und § 16 Abs. 1 des Gesetzes zuzuliehenden Rechten insofern Gebrauch, als einerseits bei Krankheiten, welche sich die Betroffenen vorfänglich, durch Trunfalligkeit oder geschlechtliche Ausschweifung zugezogen haben, die Genährung von Krankenpflege verlag, sowie freiwillig der Gemeindefrankenversicherung beitretende Mitglieder eine Karenzzeit von 14 Tagen statuir wird, während andererseits auf die Errichtung von Ortskrankenstellen soviel wie möglich hingewirkt werden soll.

Schon während der Berathung über das Ortsstatut wurde die Reorganisation der bestehenden gewerblichen Unterstützungskassen nach Maßgabe des qu Gesetzes in Angriff genommen; auch wurden über Errichtung neuer Kassen die erforderlichen Maßnahmen getroffen. Mehrere Unternehmer machten von der ihnen nach § 60 des Kranken-Versicherungs-Gesetzes zuzuliehenden Berechtigung, eigene Krankenkassen für ihre Betriebe zu errichten, Gebrauch, während zwei andere, nämlich die Fabrikbesitzer Zimmermann und Kommerzienrath Dehne, ihre bisher bestehenden Fabrikkrankenstellen auflösten und sich mit ihren Arbeitern der Ortskrankenstelle für die in Maschinenfabriken, Dampfsehhfabriken und Gießereibetrieben beschäftigten Arbeiter angeschlossen. Außer den Orts- und Betriebskrankenstellen mußte, da noch viele Versicherungs-pflichtige außerhalb des Verbandes derselben standen, die Gemeinde-Krankenkasse eingerichtet werden, welche mit dem 1. December 1884 in Kraft trat und sich bisher gut bewährt, besonders entlastend auf die Armenverwaltung eingewirkt hat, indem mindestens 30 Prozent der Unterstützten der Letzteren zur Last gefallen sein würden. Obgleich bis bisher die Einrichtung der Orts- resp. Betriebskrankenstellen zu größeren Klagen keine Veranlassung gegeben; von näheren Angaben über den Vermögensstand muß jedoch im Hinblick auf die kurze Zeit ihres Bestehens Abstand genommen werden.

Es bestanden hier am Schlusse der Berichtsperiode folgende in Gemäßheit des Gesetzes vom 15. Juni 1883 theils umgeänderte, theils neuererrichtete Krankenkassen: 23 Ortskrankenstellen mit einer Mitgliederzahl von 9822; 10 Betriebskrankenstellen mit 1402 Mitgliedern; 3 freie Hilfskassen mit 959 Mitgliedern; 18 örtliche Verwaltungsstellen, bei denen 822 Per-

tionen verschärfen waren. 5 Unterstützungsstellen für die berghaubtredende Bevölkerung mit 10,849. Mitglie- dern und 18 sonstige Ertelbe- und Krankenstellen mit 5425 Mitgliedern, welche sämmtlich von dem Kran- ken-Versicherungsgesetze nicht befreit werden.

Die Lebens-, Lebens- und Lebensversicherungs- Gesellschaft „Sudana“ hatte Ende 1884 bei der Lebens- versicherung einen Bestand von 23,579 Versicherungen mit 53,694,791 Mk. Bei der Lebensversicherung waren 25,451 Personen mit 4,844,477 Mk. Bei der Sta- pital-Versicherung auf den Lebensfall wurden 811 Verträge mit 2,333,695 Mk. angenommen. Bei der Renten-Versicherung war der Bestand Ende 1884 161. Versicherungen mit 64,101 Mk. Rente. Die Ge- sammt-Prämien-Einnahme betrug 1884 2,496,038 Mk. (gegen 2,236,145 Mk. im Vorjahre) also mehr 259,893 Mk. Der Ueberschuss betrug sich auf 425,398 Mk.

Aus der Stadt und Umgebung.

(Der Uebersicht unserer Lokal-Nachrichten ist nur mit 20 Uebersicht-Durchsicht angestrichelt)

Bei der heutigen Stadtwahl wurden 935 Wahlberechtigten der II. Abtheilung 282 ihre Stimme ab. Es erhielten die Herren Konter W olff (Wiedewahl) 279, Renner Demuth (Wiedewahl) 271, Baumstr. Schulze (Wiedewahl) 201, Fabrikbes. Dworski (Wiedewahl) 175, Ingenieur Pfeiffer (Neuwahl) 145 Stimmen. Da alle die absolute Majorität von 142 Stimmen erhalten haben, so sind sie auf 6 Jahre zu Stadtwahlmännern gewählt. Es erhielten ferner Stimmen die Herren Spolier Reiss 135, Kaufm. Brode 98, Zimmerl. Seidel 65, Grubenbes. Grunberg 12, Renner U t o 6 Stimmen. Eine große Anzahl Stim- men zerstreuten sich und daher kam es, daß die Aus- wählung derselben durch den Wahlvorstand bis 2 1/2 Uhr wahrte. Morgen finden die Ergänzungswahlen der I. Abtheilung statt.

[Zu den Stadtwahlmännern. Die Verhandlungen der Versammlung am Sonabend Abend in der „Stadt-Hamburg“ zur Vornahme von acht neuen Stadtwahlmännern der ersten Abtheilung gestalteten sich ziemlich einmüthig durch die gegenseitige Lage der Dinge. Es herrschte ziemlich vollständige Einigkeit zunächst über die Wiederwahl der vier Herren: Degenhoff, Meier, Hartmann und Müller für die nächsten Jahre. Ebenso wurde allseitig anerkannt, daß die anderen vier Stellen durch eine Privatverhandlung, Curien, Land- wirth und Arzt zu besetzen seien. Ueber Curien gingen die Meinungen in je weit auseinander, als einestheils die Wiederwahl des freiwillig ausgetretten Herrn Wetde empfohlen, von Anderen dagegen die Neuwahl des Herrn Banddirector Krichel in Vorschlag gebracht wurde. Bei der Abstimmung entschied sich die Versammlung für Herrn Wetde. Als Kurie wurde ohne große Debatte Herr Justizrath Schiedemann angenommen. Für die ärzt- liche Wahlte man Herrn Dr. med. Schärfe. Endlich wurde Herr Grottebinder Arzt als Landwirth ge- wählt. Von den letzten vier Herren soll Herr Schied- mann auf sechs Jahre, die Herren Schärfe, Wetde, Arzt und (an Stelle der Herren Göding, Wetde, Ernst) auf zwei und vier Jahre zur Wahl kommen.

* Strafkammer. Sitzung vom 19. November. Der Arbeiter Carl Eduard August Grube aus Glens- burg wurde von der Anklage wegen Verletzung der öffentlichen Frieden durch Verabreichung gefälschter zu haben, freigesprochen. Er hatte, als er Anfangs Oktober das Dorf Glensbundsorf polsterte und beim Gutsbesitzer Kraut- mann vergeblich nach Arbeit gefragt, auf der Dorfstraße in angetrunkenem Zustande und wahrscheinlich in die Abtheilung erragt, ausgerufen, daß am Abend das ganze Dorf in Flammen stehen solle.

Die unverschämte Klüßnerin Sophie Emilie Fahn aus Schenfeld, beschuldigt, Ende August zu Schenfeld wider besseres Wissen, vor der Polizeibehörde die falsche Denun- ciation gegen den Feldwirth Palm angebracht zu haben, derselbe habe sie mit aus Mache wegen Feldbe- stahls angezeigt und habe sich deshalb durch die Arbeiter Barth mit 4 Groschen bestechen lassen, eine ihm oblie- gende Anzeige wegen Feldbestahls nicht zu erlassen. Der Gerichtshof erkannte nach Antrag der Staatsanwaltschaft auf 6 Monate Gefängnis und Publikationsbefugnis für Palm im Schenfelder Wochenblatt.

Der 14 Jahre alte Dorfschule Otto Stumpfer- nagele aus Ebdorf hatte Anfangs Oktober bei einem zum Rittergut Ebdorf gehörigen Strohdiensten sich eine Cigarre angezekt und das Streichholz weggeworfen wodurch der Diener antrank und vollständig geräthet wurde. Wegen dieser fahrlässigen Brandstiftung wurde er nach Antrag der Staatsanwaltschaft auf 1 Woche Gefängnis verurtheilt.

Der vielfach wegen Unterschlagung, Betrugs, Haus- friedsbruchs u. d. bestrafte Arbeiter Ernst Meißel aus Berga bei Schlieben war abermals des Betrugs und der Unterschlagung beschuldigt. Nieblich diente beim Fuhr- mann Müller und beim Salzwirth Köhler in Alsherbitz. Er erschien am 20. Juli bei dem Salzwirth Ritter in Alsherbitz, welchem er als Köhler's Knecht bekannt war und erzählte diesem, wie Köhler und sich meinent- lichen auf der Quaife mit dem Wagen, da ihnen eine Aze gebrochen sei. Anfolge dieser Angabe verabreichte ihm Ritter Brod, Würst, Butter und Schnaps im Be- trage von 150 Mk. Zum Fortschaffen dieser Nahrungsmittel gab ihm Ritter einen Korb mit und sagte er beim Fortgehen, daß Köhler sich Alles bezahlen würde. Nieblich hand aber gar nicht mehr in R.'s Diensten, weder er noch letzterer haben bezahlt. Am 21. Juli kontrahirte R. unter ähnlichen falschen Angaben bei der Wittve Krämer in Ebnitz ein Spielbuch von 255 Mk., welche ihn ohne

Rechen geben und die Besche stehen ließ. In Vertrauen, daß Köhler bezahlen würde, ließ der Wittve Besche in Oberhaus nach E. am 22. Juli eine Besche in Höhe von 40 Mk. einkassiren nach dem Berechnen der Besche, daß er kein Geld hatte, worauf ihm gesagt wurde, daß er ohne Geld nichts erhalten haben würde. In den nächsten Tagen erzählte er dem Salzwirth Köhler in Döllau, daß er und Köhler Holzholz haben, woraufhin er 2 Glas Bier, die er ruhig auskramt, und zum Mitnehmen für Köhler als dessen Knecht R. von Krantz noch gehalten wurde. Köhlerlagerte ihm 1 Kiste Brännwein sowie 6 Cigarren, alles über 2 Mark werth, erhielt. Bezah- lung bezog er durch Köhler, ebenso dem Bädermeister Kauterhahn gegenüber, dem er nach Erzählung erdachte Geldscheine für 150 Mk. Braut abnahm, ohne natürlich an das Bezahlen zu denken. Beim Salzwirth Hellmuth in Jöhlen erzählte R. einige Tage später, daß er Müller's Knecht sei, beide hätten Unglück gehabt, die Aze sei gebrochen, der mit 4 Pferden bespannte Wagen läge in der Nähe, er erhielt darauf zum sofortigen Bezug ein Glas Bier, außerdem noch 3 Flaschen Bier, und eine Flasche Schnaps sowie 6 Cigarren, welche Müller mit 14 Mk. bezahlen sollte, er bestellte Daarier und Ober- essen für 4 Personen, worauf sich R. auch einrichtete, bis er den Betrag wahrnahm. Am 26. Juli schrieb R. bei dem ihm bekannten Salzwirth Klotzmann in Groß-Döb- beritz, überreichte der nun anwesenden Wittve einen Brief mit der Unterfertigung seines früheren Dienstherrn Müller, inwieweit dessen K. angewiesen wurde, Ueberbringer Quar- tier, Essen und Trinken zu geben, der Kostenpunkt solle später erledigt werden. R. leitete der Anweisung Folge. Der Brief war gefälscht. Der Angeklagte legte sich auch „Wagner“'s Entschreibung, überführt und zu 1 Jahr Gefängnis verurtheilt, während die Staatsanwaltschaft 18 Monate Gefängnis und 5 Jahre Ehrenverlust in Antrag brachte.

[Zu der Sitzung des Bürgervereins für Stadt- Interessen wurde zunächst in die Verpachtung der städtischen und der noch bevorstehenden Stadtwahlmännern eingetreten. Bezüglich des letztgenannten Punktes wurde es demgemäÙ, daß bei der Gründung des II. Bürgervereins Lohndienstherr eine Reihe von Lohndienstherrn, Lohndienstherrn zur Stadtwahlmännern vorgeschlagen werden, obgleich es sich bei dieser Wahl um rein politisches Glaubenbestimmungen handle. Weiter wurde ein Schreiben des hier Salzwirths Vereins bekannt gegeben, in welchem die Unterfertigung des genannten Ver- eins für Stadtwahlmännern Wahlmännern zurückge- zogen wird. Zur Sprache kam ferner, daß auf dem Freisport ein neu angelegtes Wasserbecken jetzt gefüllt worden ist, obgleich dadurch das Gefahr des Zer- wagens der Freisport ausgeht wird. Bezüglich an- zulegender Kinderkrippen wurde gesagt, daß es wohl schon genügen dürfte, wenn an solchen Orten, wie Kugel- schlag, Moritzstichhof u. von Zeit zu Zeit Säulen trüben hierbei, daß der Paradeplatz den Kindern als Spielplatz verbleiben müsse, und könne das Militair für seine Lebun- gen einen anderen Ort wählen. Weiter kam zur Erwäh- nung in dem städt. Verwaltungsbereiche die Halleische Waisenanstalt nicht erwähnt worden sei, obgleich dieselbe städtischerseits doch wohl Bedienung verdiene. Zuletzt wurde noch in die Schulverhältnisse eingetreten und die strenge Abnennung von Verhältnissen als dem Wohle der Stadt förderlich anerkannt, da nachweislich aus den sogenannten „Schulmännern“ das „Vaterthum“ sich immer und immer von neuem retrüret.

[Zu der letzten Sitzung der hochtechnischen Gesellschaft erläuterte zunächst der Vorsitz führende Herr Schuldirector A. D. Dr. Schräder die Vortheile einer vorliegenden Schmalzschneide für den Wirtschaftsbereich, eines Handbühnenmessers, patentirter Knöpfe und einer patentirten Mundgarmonika und kam dann auf die jüngst stattgehabene Ausstellung des hiesigen Gewerbevereins, namentlich auf die ausgestellten Motoren zu sprechen, die durchweg Anerkennungwerthes leisteten. Herr Oberlehrer Schlander ließ sich sodann des Räde- ren über ein von ihm erfindenes Spiel für Kinder, welches derselben bei Zeiten mit den unklammen Gräzern in der Weichung vertraut machen soll, und dieses Spiel gründet sich auf die magischen Quadrate.

* [Die Vella-Coola-Indianer] trafen am ge- strengen Sonntag die Parade gezogen zu sein. Jeder will eben das originale Leben und Erleben dieser Nordwest-Indianer kennen lernen und ging die Parade am ge- strengen Tage über 1000 Personen hinaus. Abends war der Saal im eigentümlichen Sinne überfüllt, so daß viele mehreren mußten, um ihren Platz auf einen an- deren Tag zu verzeichnen. Es ist deshalb gemäß schätz- reichen Personen erwünscht, daß der heilige Aufenthalt der Vella-Coola-Indianer bis zum Mittwoch den 26. Nov. verlängert worden ist; auch wird den Schülern zu Ge- legenheit geboten, die höchst wissenschaftliche Ausstellung noch besuchen zu können. Die Vorstellungen finden von heute ab von 10-1 Uhr und von 2-7 Uhr Abends statt.

[Zur Todtenfeier.] Gleich einer Wallfahrt lenkte sich gestern auch jeder Vorgesetzte der Strom der Menschen nach den Göttesäulen unserer Stadt, vornehmlich nach dem vor dem Steinthor gelegenen, um den dort selbst beerdigten Lieben an Todtenfeier eine Aufmerksamkeit durch Niederlegung von Kränzen u. auf deren Hüfte- stätte zu bereiten — eine löbliche Sitte, die sich bei uns seit langen Jahren eingebürgert hat. — Da war fast kein Grab, das sich nicht einer solchen Aufmerksamkeit erfreute, einige darunter, welche die sterblichen Ueberreste von Per- sonen bargen, die in menschlichen Leben hervorragende Leistungen eingebracht hatten, waren überaus reich ge-

schmückt. So erfreute sich namentlich das Grab des Turm- lehrers und Vicaricommandanten der hiesigen, freiwillig ge- freuent, Herrn Louis Reiter, dem Hiesigen und Hiesig- bürgerliche vorzuziehen einer prächtigen Grabstein-Ver- dacht, eines solchen Schmuckes. Ueberall sah man man- trauberbe, an den Gräbern ihrer Lieben prächtige Kränze, Depositionen von städtischen und anderen Behörden, die den geschiedenen Mitgliedern an die Hand gelegt gedachte. In der Kapelle des Friedhofes fand, wie alljährlich, eine Gedächtnisfeier für die Verstorbenen statt, die diesmal Herr Diakon Brühner (Mackische) hielt. Die An- wärtigen fanden die Begräbnis im Freien, da der kleine Raum in der Kapelle die Aufnahme von Leuten nicht ge- stattete. Aber auch die Gotteshäuser waren gestern dicht ge- füllt, ein schönes Zeugnis, daß in unserer Bevölkerung der Sinn für Menschlichkeit nicht geschwunden ist.

Man kann sich denken, daß ein Gedächtnisfeier, die in der Kapelle stattfand, wie alljährlich, hat uns die Eingabe der akademie am Sonabend eine musikalische Vorfeier bei- zubehalten bereitet. Der Musikverein hat sich diesmal, das Regieren von Choralen, welches längt zu dem letzten Repertoire der Todtenfeier bei uns gehalten. Von den vielen Gesängen des Meisters auf dem Ges- dichte der Chor für der Kirchenmusik dürfte wohl diejenige Requiem die längste Lebensdauer besessen sein, obwohl in „Wagner'scher“ noch nicht so bald von der Bühne verschwand und nicht viel der getragenen Klänge geföhren. Ueberhaupt immer in der Concert-Programmen wie- derkehren werden. Dagegen hat es sich nur als seltsame Mühe gezeigt, als man in unserer Abgeschlossenheit Beginn vor wenigen Wochen einmal wieder die Chor-Meister des Kompositors für die Bühne brachte, trotz allen auf- gewandten Mühen der Einübung, doch aller daran erhaltenen musikalischen Schöneitens aus, was die Pro- duction zu bald wieder in der Gegenwart liegt, da das mo- derne Publikum die hiesigen Klänge nicht mehr gönnt. In der Kirchenmusik dagegen, und noch allem- dort in ersten Einwirkungen gibt es keine Mühe, die besten an Blase wäre als dieses Requiem. Ueberhaupt verachtet in diesen Werken gegenüber den ähnlichen von Mozart zu A. vollständig an alle äußeren Mittelzeit, er per- formiert auch die höchsten Solistimmen, nur der Chor läßt er, wie die Streichengemeinde selbst, die Schritte an- sprechen, welche die Musikanten an diesem ersten Tage empfindet. Nur einem Kompositoren von solchem Reich- thum in den Formen und in der musikalischen Erfindung ist es möglich, in der Folge von diesen Chorjungen nicht in Monotonie zu verfallen. Es schiedet die Schritte den jüngsten Tages, das Hüten der Schulabkondner von der Majestät des ewigen Richters, wie das demüthige Flehen um Erbarmen, und endlich nach heiligen Klängen die Ver- söhnung mit Gott im ewigen Lichte. Keine es keine an- dere Komposition dieser Worte, man würde je allen an diesem Tage immer wieder zur Erinnerung vorbringen, ihr Inhalt ist unübertrefflich. Allerdings zählt der Kompo- sitor zur Wiederernte auf einen Chor, der alle Musikanten- fähigkeit hat. Wir können das wohl hier von dem Chor der Singakademie unter der Direction des Herrn Macke sagen; es war eine fastliche Schaar, die alle- starker Affekte zur Geltung brachte, schlagartig auftritt, wo wo es galt, und wieder mit größerer Pathos und Demuth sang. Auch das Orchester hat seine geringen Aufgaben so obgleich es nur in einzelnen Stellen selbstständig auftritt. Im Ganzen können wir sagen, daß es eine Aufgabe nicht gelöst hat, wenn uns hiesig die Hofkapelle im Antritt sang des „dies irae“ mächtiger mächtig, und wenn wir auch aus der Hand der angelegenen Gedenkinstrumente eine größere Klangfülle erwartet hätten. Im Ganzen kann der Geist der Komposition würdig zum Ausdruck kommen.

Dem Requiem waren ging ein Praeludium und ein überreich- müthlich schönes Satz von Herrn Musikdirector Macke vorzüglich gespielt, sowie zwei Choräle, desselben Kompo- nisten, die wir kürzlich, und wenn ich einmal soll scheiden, von denen der letzte noch durch ein Eintritten unvorsorglich eingeleitet wurde, welches dem Kompo- nisten für Engel gelang ist, und hier, von Herrn Macke, für Director bearbeitet, wiedergegeben wurde. Die Choräle sowohl als das kurze Praeludium wurden gut gesungen und trugen zur stimmungsreichen Aufführung des Requiem bei.

Die große schöne Kirche war in allen Theilen nicht he- füllt, in wahrer Anbacht verließ die Menge das Gottes- haus.

[Ergänzung.] In dem Berichte über die General- versammlung des hiesigen Theatervereins in der Son- abend-Ausgabe unseres Blattes ist der Aufführung der gewählten Vorstandsmittelglieder, der Name des Herrn Oberbürgermeister Staupe verlesen worden.

Aus dem Theaterverein. Sonntag war einander dieses Zeige, wie eine Anzahl aus der Reihe heimtückender, gebildeter junger Leute beim Auscheiden- geben vor dem Kettbühnenanstand in einer die Klugheit- führenden Weise lächelten und in dem Redagieren von Ueberschriften eine gewisse Virtuosität an den Tag legten. Die hinstretenden Nachprüfungen wurden nun aber- drein verhöht und zum Behen gehalten, ja als einer derselben das Betragen der Herren als nicht anständig be- zeichnete, noch mit einer Beladungsfrage bedrohte. Die Mitglieder schienen ganz übersehen zu haben, daß das Todtenfest angeordnet war, an welchem Tage doch ge- wöhnlich ein jeder halbwegs religiös genüme Mensch sich will und ruhig verhält.

Wir Erwähnen schon gestern, daß gegen 4 Uhr an dem Theaterabend eine Partije Weibchen entzogenen, demnach also gearbeitet wurde. Eine an- dere, ebenfalls unangenehme Partije ist noch von Son-

Am Sonntag den 26. November. In der Nacht vom Sonabend zum Sonntag war einander dieses Zeige, wie eine Anzahl aus der Reihe heimtückender, gebildeter junger Leute beim Auscheiden- geben vor dem Kettbühnenanstand in einer die Klugheit- führenden Weise lächelten und in dem Redagieren von Ueberschriften eine gewisse Virtuosität an den Tag legten. Die hinstretenden Nachprüfungen wurden nun aber- drein verhöht und zum Behen gehalten, ja als einer derselben das Betragen der Herren als nicht anständig be- zeichnete, noch mit einer Beladungsfrage bedrohte. Die Mitglieder schienen ganz übersehen zu haben, daß das Todtenfest angeordnet war, an welchem Tage doch ge- wöhnlich ein jeder halbwegs religiös genüme Mensch sich will und ruhig verhält.

Wir Erwähnen schon gestern, daß gegen 4 Uhr an dem Theaterabend eine Partije Weibchen entzogenen, demnach also gearbeitet wurde. Eine an- dere, ebenfalls unangenehme Partije ist noch von Son-

Am Sonntag den 26. November. In der Nacht vom Sonabend zum Sonntag war einander dieses Zeige, wie eine Anzahl aus der Reihe heimtückender, gebildeter junger Leute beim Auscheiden- geben vor dem Kettbühnenanstand in einer die Klugheit- führenden Weise lächelten und in dem Redagieren von Ueberschriften eine gewisse Virtuosität an den Tag legten. Die hinstretenden Nachprüfungen wurden nun aber- drein verhöht und zum Behen gehalten, ja als einer derselben das Betragen der Herren als nicht anständig be- zeichnete, noch mit einer Beladungsfrage bedrohte. Die Mitglieder schienen ganz übersehen zu haben, daß das Todtenfest angeordnet war, an welchem Tage doch ge- wöhnlich ein jeder halbwegs religiös genüme Mensch sich will und ruhig verhält.

Wir Erwähnen schon gestern, daß gegen 4 Uhr an dem Theaterabend eine Partije Weibchen entzogenen, demnach also gearbeitet wurde. Eine an- dere, ebenfalls unangenehme Partije ist noch von Son-

Am Sonntag den 26. November. In der Nacht vom Sonabend zum Sonntag war einander dieses Zeige, wie eine Anzahl aus der Reihe heimtückender, gebildeter junger Leute beim Auscheiden- geben vor dem Kettbühnenanstand in einer die Klugheit- führenden Weise lächelten und in dem Redagieren von Ueberschriften eine gewisse Virtuosität an den Tag legten. Die hinstretenden Nachprüfungen wurden nun aber- drein verhöht und zum Behen gehalten, ja als einer derselben das Betragen der Herren als nicht anständig be- zeichnete, noch mit einer Beladungsfrage bedrohte. Die Mitglieder schienen ganz übersehen zu haben, daß das Todtenfest angeordnet war, an welchem Tage doch ge- wöhnlich ein jeder halbwegs religiös genüme Mensch sich will und ruhig verhält.

Wir Erwähnen schon gestern, daß gegen 4 Uhr an dem Theaterabend eine Partije Weibchen entzogenen, demnach also gearbeitet wurde. Eine an- dere, ebenfalls unangenehme Partije ist noch von Son-

Gebr. Sernau.

Engros. **Mäntel-Fabrik** Hermannsplatz 11
 Nachden unser Engros-Verband für die Herbst- und Winter-Saison beendet ist, empfehlen wir unser großes Lager in
Damen- u. Mädchen-Mänteln
 auch im Detail zu streng festen Engrospreisen.

Gebr. Sernau, Gr. Ulrichstr. 32, I. Etage.

Sammet-Paletots, Jaquettes, Mäntel etc.

werden durch mein Verfahren von allen denkbaren Flecken befreit oder auch durch Auffärben wie neu hergestellt.
Bernh. Dalchow,
 gr. Ulrichstrasse 36
 Leipzigerstrasse 64

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der Selbst-
 besetzung (Opium) und ge-
 heimem Auschwüchigkeit ist das
 berühmte Mittel.

Dr. Rejan's Selbstbewahrung.

80 Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mk.
 Jeder, der hat, hat schreck-
 lichen Folgen dieses Giftes leidet,
 seine anständigen Bekleidungen retten,
 jährlich Tausende vom bösen
 Tode zu befreien, durch das Ver-
 langungslos in Selbst-
 markt zu verkaufen, die Handlung.

Bandwurm

mit Kopf, Schwanz und Mückenläuse ent-
 fernt, gefahrlos ohne Doctor in 1/2 bis 2
 St. radikal (brieflich). Erfolg garantiert.
 Zauende geholt. **H. Kurth, Düssel-**
dorf, Dampfsäge 33/34
 Durch Herrn Kurth's probates Mittel
 wurde ich vom Bandwurm vollständig be-
 freit, während andere Kurzen ohne Erfolg
 blieben. **H. Seyrath, Lehrer in Aachen.**

Der Ausverkauf

zurückgekehrter **Weisswaren, Wollwaren,**

Unterröcke, Schürzen, Filzhüte

und vieler anderer Artikel beginnt am 19. und dauert bis Ende d. Monats

A. Huth & Co.

Regelmässiger Sammeladungsverkehr Halle-Hamburg.

Nach erfolgtem Schiffsfahrtschluss haben wir diesen Verkehr einer recht
 lebhaften Benutzung angelegentlich empfohlen.

Zillmann & Knöfel,

Spedition, Commission, Saalschiffahrt,
 Halle a/S., Lindenstraße 23.
 Telephonanschluss Nr. 55.



Gold- und Silberfische

in grösster Auswahl von 12 Pfg. an bis 40 Pfg.
 Schildkröten, à Stück 30 Pfg., Meermuscheln in schönster Auswahl
 sind täglich auf dem Marktplatz vor dem Rathskeller zu haben.
 Nur kurzer Aufenthalt.
J. Kalnz, Goldschmiederei in Passau.

Ein Cigarrengeschäft wird zu kaufen resp. ein
Baden in lebhafter Gegend per sofort oder später
 zu miethen gesucht. Gef. Offerten mit Preis unter **F. B. 765** an
Haasenstein & Vogler in Halle erbeten.

Gelesenste Zeitung Deutschlands.

Berliner Tageblatt.

nebst seinen werthvollen 4 Beiblättern: **Illustr. Witzblatt „ULK“**,
 in erweitertem Umfang, Belletristisches Sonntagsblatt **„Deutsche
 Lesehalle“**, Feuilletonistisches Beiblatt **„Der Zeitgeist“**, Mitthei-
 lungen über Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft.

Man abonniert auf das „Berliner Tageblatt“ nebst obigen für den Monat
 4 Separat-Beiblättern bei sämmtlichen Postanstalten des Dezember
 deutschen Reiches für den Betrag von nur: **1 Mk. 75 Pf.**
 Probe-Nummer gratis u. franco.

Alle neu hinzutretenden Abonnenten erhalten
 gratis u. franco den bis 1. Dezember bereits erschienenen Theil des Romans von
Hermann Heiberg: „Eliher's Ehe“.
 Von Dezember ab erscheinen aus der Feder Dr. F. Falkson's, des
 bekannnten Freundes Johann Jacoby's, politische Erinnerungen:
„Aus Königsbergs vormärzlichen Tagen“,
 padende Schilderungen einer Zeit, welche vielfach an die Gegenwart erinnert.

Stadtverordneten-Wahl.

I. Abtheilung.
 Laut Beschluß der am 21. d. Mts. in „Stadt Hamburg“ stattgefun-
 denen Versammlung von Wählern der ersten Abtheilung wird der Mit-
 wählern dieser Abtheilung die Wiederwahl der Herren
Dariuspfeiler Kälburger, Major a. D. Degenkolbe, Geh. Justiz-
rath Prof. Dr. Meier, Direktor Hartmann, Banquier Bethcke
 und die Neuwahl der Herren
Justizrath Schlieckmann, Dr. med. Scharfe und Kaufmann
H. Arndt

empfohlen. Dieser Beschluß ist bezüglich der erstgenannten sieben Herren
 zum Theil einstimmig, zum Theil mit überwiegender Mehrzahl gefaßt,
 bei der für die achte Stelle vorgeschlagene Zettelwahl wurden 27 Stim-
 men für Herrn Arndt, 23 Stimmen für Herrn Delonomicrath Oemler
 abgegeben. Es werden demgemäß vorgeschlagen:
a. für die am Dienstag den 21. November cr. stattfindenden 5 Ge-
 gungswahlen die Herren Kälburger, Degenkolbe, Meier,
 Hartmann und Schlieckmann;
b. für die am Freitag den 27. November cr. stattfindende Erstwahl
 an Stelle des Herrn Justizrath Göcking auf die bis Ende 1887
 laufende Wahlperiode Herr Dr. med. Scharfe;
c. für die an denselben Tage stattfindenden beiden anderen Erst-
 wahlen auf die bis Ende 1889 laufende Wahlperiode
 die Herren Bethcke und H. Arndt.
Halle a/S., den 22. November 1885. **A. Herzfeld**

Stadtverordneten-Wahl.

I. Abtheilung.
 Laut Beschluß der am 21. d. Mts. in „Stadt Hamburg“ abgehaltenen
 Versammlung von Wählern der ersten Abtheilung werden den Mitwählern
 dieser Abtheilung als Kandidaten
a. für die am Freitag den 27. November cr. stattfindende Erstwahl
 an Stelle des Herrn Justizrath Göcking auf die bis Ende 1887
 laufende Wahlperiode
Herr Dr. med. Scharfe,
b. für die an denselben Tage stattfindenden beiden anderen Erst-
 wahlen auf die bis Ende 1889 laufende Wahlperiode die Herren
 Banquier Bethcke und
 Kaufmann **H. Arndt**

empfohlen.
 Bei der durch Zettelwahl vorgenommenen Zettelwahl der letzten
 Kandidatur sind 27 Stimmen für Herrn Arndt, und 23 Stimmen für
 Herrn Delonomicrath Oemler abgegeben worden.
Halle a/S., den 22. November 1885. **S. A. Herzfeld**

Frauen-Missions-Bazar von Neumarkt und Glaucha.

Der diesjährige Verkauf der Arbeiten der Frauen-Missions-Vereine von Neu-
 markt und Glaucha soll am Donnerstag und Freitag den 26. und 27. November
 von Vormittag 10 Uhr bis Nachmittag 6 Uhr in den guttätig überlassenen Räumen des
 Lokals zur Talpe stattfinden. Alle Freunde der Mission werden dazu herzlich
 eingeladen.
Die Frauen-Missionsvereine von Neumarkt u. Glaucha
Laura Hoffmann Ida Knuth